

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

## Die Eröffnung des Reichstages.

Der Reichstag ist heute zu seiner letzten Session in dieser Legislaturperiode zusammengetreten.

Die Thronrede, mit welcher derselbe heute Mittag eröffnet wurde, kündigt, wie uns ein bezügliches Telegramm mittheilt, zunächst eine Vorlage über eine anderweitige Eintheilung der Armee an. Hieraus und aus der entsprechenden Weiterentwicklung der Seemacht erwachsen Mehrausgaben, welche im Etat zum Ausdruck kommen. Letzterer ergibt eine nicht unbedeutliche Steigerung der Matricularumlagen. Weiter heißt es in der Thronrede: Den staatsfeindlichen Elementen gegenüber, welche die Arbeiterbevölkerung durch fortgesetzte Agitationen zu Unzufriedenheit und Gesetzwidrigkeiten aufreizen, bedarf es gesetlich einer geordneten und dauernden thatkräftigen Abwehr der Regierungen. Die Thronrede zweifelt nicht an dem ernstlichen Streben des Reichstages, eine Verständigung über einen entsprechenden Gesetzentwurf herbeizuführen. Angekündigt werden des Weiteren eine Bankvorlage, eine Nachtragsforderung für die Wischmann'sche Expedition und die Abzweigung der Colonial-Verwaltung von dem Auswärtigen Amt. Die Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens haben an Sicherheit gewonnen in Folge der persönlichen Beziehungen, welche der Kaiser mit den Herrschern befreundeter und verbündeter Nachbarländer gepflogen hat. Dieselben haben im Auslande das Vertrauen auf die ehrliche Friedensliebe der deutschen Politik befestigt und berechtigen zu dem Glauben, daß der Friede auf der Grundlage der bestehenden Verträge auch im nächsten Jahre erhalten bleiben werde.

Soweit das uns vorliegende Telegramm. Etwas Unerwartetes enthält die Thronrede nicht. Daß nach den vielen Fürstenbegegnungen der letzten Monate die politische Lage keine allzuernste sein kann, wußte man im Voraus. Leider wußte man auch schon zuvor, daß das Angstproduct vom 21. Februar 1887 noch einmal herangezogen werden würde, um zahllose Millionen zu bewilligen. Der Etat hat mit Hilfe dieses Angstproductes die Milliarde längst überschritten. Die Gesamtausgabe des dem Reichstage soeben vorgelegten Etats stellt sich auf 1208 664 739 Mark. Die Anleiheforderung beträgt 266 789 307 Mark, davon entfallen 139 552 300 M. auf das Reichsheer und 31 281 950 M. auf die Marine. Die Matricularbeiträge, welche die Einzelstaaten dem Reiche zu leisten haben, erhöhen sich um 41 553 146 Mark. Zahlen, bei denen einem sorgsamem Haushalter gar bangsam zu Muth werden kann, angesichts derer die „Post“ sogar dringend zur Sparsamkeit mahnt. Dieser Reichstag aber wird natürlich keinen Pfennig streichen. Er würde es auch dann nicht thun, wenn das Dreifache verlangt würde.

Es treten die Mehrforderungen für die überseeischen Unternehmungen hinzu. In der Thronrede ist noch gar nicht erwähnt, daß ein Gesetzentwurf wegen Einrichtung einer subventionirten Dampferlinie nach Ostafrika ausgearbeitet ist. Derselbe ist vom Kaiser kurz vor dessen Abreise unterzeichnet worden und verlangt eine jährliche Subvention von 900 000 M.

Was die in der Thronrede erwähnte Gesetzgebung gegen die staatsfeindlichen Elemente betrifft, so ist damit der Ersatz für das Socialistengesetz gemeint. Lugenscheinlich weiß die Regierung selbst noch nicht, wie derselbe beschaffen sein soll. Auch erfahren wir aus der Thronrede nicht, in welcher Richtung sich die Bankvorlage bewegen wird. Doch ist wohl nicht anzunehmen, daß regierungsseitig an eine Verstaatlichung der Reichsbank gedacht wird.

Die Vorlagen, welche der Reichstag in seiner letzten Session anzunehmen haben wird — ein Anderes ist bei diesem Reichstag ausgeschlossen —, sind hoch bedeutend, sie belasten das deutsche Volk in colossaler Weise. Und dem deutschen Volke bleibt nur ein Trost: dieser oder ein ähnlicher Sasage-Reichstag wird nie mehr

wieder nach Berlin geschickt. Mag er jetzt sein Maß fällen: am 21. Februar 1890 ist seine Uhr abgelaufen und damit die Strafzeit für das deutsche Volk, welches sich vor drei Jahren so kläglich hat in Angst setzen lassen.

## König Luiz I. von Portugal †.

König Luiz (Ludwig Philipp) von Portugal ist am Sonnabend Vormittag kurz nach 10 Uhr in Cascaes seinen Leiden erlegen. Er war am 31. October 1838 als Sohn des Königs Ferdinand und der Königin Maria II. da Gloria, Tochter des Kaisers Pedro I. von Brasilien, geboren, ist also nicht ganz 51 Jahre alt geworden. Am 11. November 1861 folgte er seinem älteren Bruder König Pedro V. in der Regierung, und er hat sich in den 28 Jahren derselben als einer der edelsten, humansten, gerechtesten und freisinnigsten Fürsten Europas erwiesen.

Frei von jedem Ehrgeiz, war er nur auf das Wohl des Landes und auf dessen gedeihliche wirtschaftliche Entwicklung bedacht. Er schaffte die Todesstrafe vollständig ab, unter seiner Regierung wurden den protestantischen und jüdischen Gemeinden corporative Rechte verliehen, die Majorate und die Erblichkeit der Patrwürde wurden abgeschafft, die Sklaverei in den überseeischen Besitzungen völlig aufgehoben. Um die finanzielle Noth nach Kräften zu mindern, reducirte er die Armee, beschchnitt die unüberhältnismäßig hohen Gehälter der oberen Beamten und leistete freiwillig auf einen Theil der Civilliste Verzicht. Mit diesen hohen Regententugenden verband er eine heilige Scheu vor der Verfassung, der er seine Lieblingswünsche unterordnete und deren treuester Hüter und Schirmherr er war.

Die beständigen Unruhen, von denen das Nachbarland Spanien heimgesucht war, blieben natürlich nicht ohne Rückwirkung auf Portugal. Nur einmal aber, im Mai 1870, mußte der König einem vom General Saldanha angezeigten Militäraufstand weichen, sein Cabinet entlassen und Saldanha als Ministerpräsidenten annehmen. Im Jahre darauf aber gelang es dem König Luiz, sich dieses Ruhebrüders wieder zu entledigen, und seit dieser Zeit genos Portugal unausgesetzt des inneren wie des äußeren Friedens.

König Luiz war nicht allein ein edler Monarch, er war auch ein Freund von Kunst und Wissenschaft, und, was mehr sagen will, er war ein Mann der Kunst und Wissenschaft. Er hat mehrere Gemälde hinterlassen, die seine hohe Begabung als Maler beweisen. Er hat ferner Shakespeares Werke ins Portugiesische übersetzt. Als der internationale Schriftsteller-Congress in Lissabon tagte, war er des Königs Gast. Bei einem seiner wiederholten Besuche Berlins schenkte er dem Verein Berliner Künstler ein Gemälde von seiner Hand, ein Fruchtstück, das von dem Verein pietätvoll aufbewahrt wird.

Die Beziehungen des Königs Luiz zu Berlin waren auch politischer Natur. Seine Freundschaft mit Kaiser Friedrich war eine ebenso herzliche, wie die Verehrung gegen Kaiser Wilhelm I. groß und ungeheuchelt war. Diesen Gefühlen für Deutschlands erste beiden Kaiser hat er im August v. J. dem Kaiser Wilhelm II. gegenüber berebten Ausdruck verliehen. Er hat den Letzteren am 18. October v. J. zum Ehrenoberst im 4. portugiesischen Cavallerie-Reg. ernannt, nachdem er zuvor das 3. Brand. Inf.-Reg. Graf Tauenzien von Wittenberg Nr. 20 verliehen erhalten hatte.

Vermählt war Luiz mit Maria Pia, der Tochter Victor Emanuels. Aus dieser Ehe stammen zwei Söhne, der jetzige König Carlos und Prinz Alfonso.

Ueber die Vorgänge bei und nach dem Tode des Königs berichtet folgendes Lissaboner Telegramm vom 19. v. M. „Um 1 Uhr Nachmittags verläuteten Kanonenschüsse von den Kriegsschiffen und der Festung sowie Glockengeläute der Hauptstadt das Ableben des Königs. Sämmtliche Läden und Magazine wurden sofort geschlossen, überall erschienen Trauerinsignien. Die Minister, welche sämmtlich in Cascaes weilten, der Runkius, der Patriarch und andere hohe Würdenträger umgaben das Todtenbett des Königs. Die Königin, welche die letzten 12 Stunden das Sterbezimmer nicht verlassen hatte, hielt die Hände ihres Gemahls zwischen den übrigen bis zu dessen letztem Athemzuge. Es ist noch ungewiß, ob die Leiche des Königs zu Wasser oder zu Lande nach der Hauptstadt gebracht wird. Die Corbette „Bartolomeo Dias“ und Vasco de Gama“ haben Ordre erhalten, sich nach Cascaes zu begeben.“

Nach einer weiteren Meldung aus Cascaes sollte die Leiche des Königs Dom Luiz gestern Abend 10 Uhr nach dem Kloster Belem übergeführt werden, wo dieselbe heute um 2 Uhr früh eintreffen sollte. Nur die Mitglieder der königlichen Familie und die Minister begleiten die Leiche. Im Kloster Belem bleibt die Leiche bis Sonnabend ausgestellt und wird alsdann nach der königlichen Gruft in der Klosterkirche San-Vicente de Fora zu Lissabon gebracht werden, woselbst die Beisetzung erfolgt.

Der jetzige König von Portugal, Carlos, ist am 28. Sept. 1863 geboren und mit Amalie, der Tochter des Grafen von Paris, vermählt. Aus dieser Ehe stammt ein Sohn, der jetzige Kronprinz Luiz Philipp, geb. am 21. März 1887.

König Carlos hat eine Proclamation erlassen, in welcher es heißt, die Regierung seines Vaters werde in der Geschichte Portugals als eine Periode des Friedens, der Toleranz, der Freiheit, der moralischen und öconomischen Entwicklung verzeichnet bleiben. Was ihn selbst anbelange, der er zur Nachfolge seines Vaters berufen sei, so werde er streng die politischen Institutionen des Landes beobachten und sich stets bemühen, die Größe und das Gedeihen Portugals zu fördern, indem er nach dem Beispiele seines Vaters bestrebt sein werde, sich die Liebe des Volkes zu verdienen. Der König verspricht ferner, die römisch-katholische Religion zu schirmen, die Integrität des Königreiches aufrecht zu erhalten, für die Beobachtung der politischen Verfassung der Nation, sowie der Gesetze des Königreichs zu sorgen und überhaupt auf das allgemeine Wohl der Nation bedacht zu sein. Schließlich erklärt der König, daß die Minister, welche ihre Entlassung eingereicht hatten, ihre gegenwärtigen Functionen beibehalten sollen. König Carlos hatte sofort mit den Ministern eine Unterredung, in der beschlossen wurde, an der Bestimmung, daß die Deputirtenwahlen am 20. d. M. (also am Tage nach dem Tode des Königs) stattfinden sollten, Nichts zu ändern. Diese im ganzen Lande vorgenommenen Wahlen haben eine Mehrheit für die Regierung ergeben.

## Tagesereignisse.

— Die Kaiserin Augusta Victoria feiert heute ihren 31. Geburtstag.

— Das deutsche Kaiserpaar ist am Sonnabend in Monza von dem italienischen Königspaare, den Behörden und der Bevölkerung auf das Herzlichste empfangen worden. Die angelegtesten Festlichkeiten, wie z. B. der Besuch des Comer Sees konnten nicht stattfinden, da das italienische Königshaus durch den Tod des Schwagers des Königs Humbert (des Königs von Portugal) in tiefe Trauer gestürzt wurde. Der Herzog v. Aosta begab sich mit seiner Gemahlin alsbald nach Lissabon. Auch war unsere Kaiserin nicht recht wohl, doch ist sie von ihrer Unpäßlichkeit vollständig wiederhergestellt. Gestern Mittag erfolgte die Abreise des deutschen Kaiserpaars nach Genua, wohin ihm der König von Italien und Crispi das Geleite gaben. Bei der Abfahrt von Monza nach Genua waren noch alle Häuser Monzas festlich geschmückt. Enthusiastische Zurufe ertönten, bis sich der Zug in Bewegung setzte. Vorher hatte sich Königin Margherita mit Umarmung und Kuß von der Kaiserin verabschiedet, während König Humbert und Crispi im Salonwagen Platz nahmen. — Bei der Ankunft in Genua wurden die Majestäten durch Geschüßsalven von den Forts, dem Deutschen und dem italienischen Schwager begrüßt. Prinz Heinrich von Preußen war auf dem Bahnhofe anwesend. Die Majestäten begaben sich mit dem Prinzen von Neapel, dem Prinzen Heinrich, Crispi und dem Grafen Herbert Bismarck an Bord der „Hohenzollern“, wo die Kaiserin blieb. Die übrigen Herrschaften begaben sich sodann an Bord des Panzerschiffes „Kaiser“, auf dem der Kaiser die Ueberfahrt macht. Es regnete den ganzen Tag; deshalb wurde die Abreise auf heute verschoben. König Humbert begab sich Mittags 3 Uhr mit dem Prinzen von Neapel nach Monza zurück.

— Die Kaiserin Friedrich, die Prinzessinnen-Töchter und der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen sind am Sonntag in Benedigt eingetroffen und von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Als die Kaiserin die Gondel bestieg, brachte die zahlreich versammelte Bevölkerung derselben lebhaftes Ovationen

dar. Eine große Anzahl festlich geschmückter Gondeln und Barken gaben der Kaiserin das Geleit bis zum Dampfer „Imperatrix“, wo sich die Stadtbehörden eingefunden hatten, um der Kaiserin aufzuwarten.

— Fürst Bismarck wird nach der „Post“ am Freitag nach Berlin zurückkehren, um an den Sitzungen des Reichstages theilzunehmen.

— Das „Marineordnungsblatt“ veröffentlicht folgende Cabinetsordre: Ich bestimme: Die bei den der Marine unterstellten Hafen- und Küstenbefestigungen bestehenden Fortifikationen zu Friedrichsort, Wilhelmshaven, Geestemünde und Cuxhaven haben fortan das Prädikat „Kaiserlich“ zu führen. Eine Veränderung in den bisherigen Dienstverhältnissen derselben tritt dadurch nicht ein. Kiel, den 8. October 1889. Wilhelm. In Vertretung des Reichskanzlers: Heuser.

— Die Reichs-Pharmacopoe-Commission hat am 19. October ihre Arbeiten beendet.

— Eine am Sonntag in Döschum abgehaltene General-Versammlung des Verbandes zur Wahrung der bergmännischen Interessen wurde nach kurzer Debatte über den zu wählenden Vorstand von der Polizei aufgelöst. Die Auflösung erfolgte nach den Reden der Bergleute Schöder, Bunte, Siegel u. s. w. auf Grund des Socialistengesetzes.

— Der Erz-Städterianer Geh. Commerzienrath Deltus hat es abgelehnt, nochmals als Candidat in Bielefeld aufzutreten. Nach der „Kreuztg.“ ist es noch zweifelhaft, ob Städter selbst wieder in Siegen candidiren werde.

— Die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar ist auf ihrer Reise durch Deutschland und Oesterreich vorgestern in Hamburg angelangt, wo sie einige Tage verweilen wird, um sich dann zum Reichskanzler nach Friedrichshagen zu begeben.

— Ein Attentat, das dem religiösen Fanatismus entspringt, ist am Sonntag auf den voraussichtlichen Thronfolger von Württemberg, den Prinzen Wilhelm, versucht worden, während sich derselbe in Ludwigsburg auf der Fahrt zur Kirche befand. Ein Mensch von 31 Jahren, Namens Kläiber aus Ulm, schoß in den Wagen des Prinzen; der Schuß ging glücklicherweise fehl. Der augenscheinlich geistesgestörte Thäter sagte bei der Vernehmung aus, es sei die höchste Zeit, daß Württemberg einen katholischen König bekomme. Während der Attentäter nach dem Amtsgefängnis geführt wurde, brach das Publicum in Verwünschungen und Drohungen aus, dann begab sich dasselbe vor die Villa des Prinzen, um demselben Huldigungen darzubringen. Viele zeichneten ihre Namen auch in die im Stuttgarter Schloße des Thronfolgers aufgelegten Bücher ein. — Prinz Wilhelm saß nach dem Attentat die Fahrt nach der Kirche ruhig fort und wohnte dem Gottesdienste bei. Vor seiner Abreise von Ludwigsburg nach Stuttgart verbot der Prinz selbst den Attentäter, welcher letzterer erklärte, er habe persönlich nicht das Geringste gegen ihn, er habe nur der katholischen Sache dienen wollen; er habe Complicen (?), doch werde er deren Namen nicht nennen. Sonntag Nachmittag kurz nach 4 1/2 Uhr traf der Prinz in Stuttgart ein und wurde auf dem Bahnhofe sowie auf der Fahrt nach seinem Palais vom Publicum durch lebhaftes Hochrufen begrüßt. — Ein weiteres Wolffsches Telegramm aus Stuttgart vom Montag Nachmittag meldet über das Attentat noch folgende Einzelheiten: Das Attentat auf den Thronfolger Prinzen Wilhelm von Württemberg wurde bei der Umzäunung der Villa Marienwahl verübt. Die Prinzessin Pauline saß bei ihrem Vater im Wagen; der Prinz, welcher den Schuß nicht weiter beachtet hatte, erhielt erst nach seiner Rückkehr aus der Kirche Kenntniß von dem Attentat. Der Prinz war Gegenstand freudiger Ovationen in Ludwigsburg sowohl wie in Stuttgart, wohin er sich zum Besuch seiner Mutter begab. Sämmtliche anwesenden Minister, sowie hunderte von Privatpersonen fanden sich alsbald in Marienwahl ein, um dem Prinzen ihre Glückwünsche darzubringen. Der ständische Ausschuß übergab dem Prinzen eine Beglückwünschungs-Adresse. Wie verlautet, soll der Thäter nicht geistesgestört sein, auch soll der Name Kläiber erdachte sein. Es wird ferner gemeldet, der Thäter halte seine frühere Angabe, daß er das Attentat verübt habe, damit ein katholischer König auf den Thron Würtbergs komme, nicht aufrecht; er soll vielmehr behaupten, Mitglied eines Anarchistenbundes zu sein, der beschloss habe, alle Fürsten aus dem Wege zu räumen; das Voos, den Prinzen Wilhelm zu tödten, sei auf ihn gefallen. Ein amtlicher Bericht liegt noch nicht vor.

— Der König von Württemberg hat den Hinterbliebenen des Demokraten Karl Mayer, welchen der König von der Universitätszeit her persönlich kannte, seine Theilnahme an dem erlittenen Verluste ausdrücken lassen.

— Der Prinz-Regent von Baiern hat den Bischof Thomas von Passau zum Erzbischof von München ernannt.

— Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers von Oesterreich vom 17. October an den gemeinsamen Minister des Außenwärtigen, Grafen Kalnoth, welches besagt: Der Kaiser habe sich, einem von seinen Vorfahren befolgten Gebrauche entsprechend, laut welchem die Benennung der Wehrmacht der Monarchie sich jeder Zeit nach dem jeweiligen Titel des obersten Landes- und Kriegsherrn richtete, bewogen gefunden, durch erlassenes Befehlsschreiben zu verfügen, daß die Armee und die Kriegsmarine, sowie deren Theile, Organe und Anstalten anstatt der bisherigen Benennung künftighin die Benennung „kaiserlich und königlich“ zu führen haben. Diese Maßregel, die zugleich den Befehlen

1867 entsprechend sei, solle in keiner Weise die Einheit und Unzertrennbarkeit des gemeinsamen Heeres und der Kriegsmarine beeinträchtigen oder berühren, wie dieselbe kraft der auf den Grundprincipien der pragmatischen Sanction errichteten, hieraus abgeleiteten Gesetze von 1867 grundsätzlich und entgeltig festgestellt worden sei. — Die gesammte ungarische Presse begrüßt das Allerhöchste Handschreiben betreffs des Titels der Armee als einen neuen Beweis der echt constitutionellen Gesinnung des Königs. Der „Pester Lloyd“ erklärt, nun, wo die Beschwerdepunkte in der Titelfrage aus der Welt geschafft seien, könne man die Armeefrage ruhen lassen.

— Die Jungtschechen werden immer frecher. In der Sonnabend-Sitzung des böhmischen Landtags richteten sie eine Interpellation an den Statthalter Grafen Thun-Hohenstein wegen angeblicher Ueberschreitung der Geschäftsordnung in der letzten Sitzung und wegen Verletzung der dem Landtage schuldigen Pflicht. Krumbolz und Genossen wünschten zu wissen, warum der Statthalter die Interpellation der Tschechen nur in deutscher Sprache beantwortet habe.

— Unter den beim kroatischen Landtag eingegangenen Anträgen befindet sich auch der der Opposition, die Reincorporation Dalmatiens betreffend; derselbe wird einer Commission von 11 Mitgliedern überwiesen werden.

— Der französische Ministerrath beschloß am Sonnabend auf den Bericht des Kriegsministers Freycinet, den boulangistischen Deputirten Laifant wegen seiner in Wahlversammlungen gehaltenen Reden aus den Reihen der Territorial-Armee zu streichen.

— In Lüttich (Belgien) fand am Sonntag Abend zur 100jährigen Feier der Lütticher Revolution von 1789 ein Banquet statt. Frère Urban hielt als Führer der liberalen Partei eine Rede, in welcher er sagte: Die Revolution habe zum größten Theile, was sie versprochen, gehalten, dagegen habe die Kirche ihre Aufgabe nicht erfüllt. In Belgien genieße die Kirche eine bevorzugte Stellung, die sie aber mißbrauche; sie erstrebe das Unterrichtsmonopol, wie die Thaten des Ministeriums seit 1884 bewiesen. Die großen Städte müßten von den Liberalen erobert und dazu das Wahlsystem geändert werden, das jetzt allein auf dem Befähigungsnachweis beruhe; anders könne man den Genus nicht bezeichnen. Die Liberalen hätten dagegen einen ganz anderen Maßstab, der die Wahlberechtigung weit sicherer erkennen lasse: im Programm von 1830 sei derselbe enthalten. Das sei die gerechteste Reform, und dieser gesetzgeberischen Neuerung widersetze man sich. Noch zaudere das Ministerium, dem Könige seinen Gesetzentwurf zur Genehmigung zu unterbreiten, welcher die Mehrzahl der berechtigten Wähler des Wahlrechts bebraue. Angesichts des hier versammelten liberalen Belgien richte er die dringende Mahnung zur Eintracht an alle liberalen Parteien.

— Das russische Kaiserpaar ist am Freitag Abend wieder in Gatschina eingetroffen.

— Ein russisches Blatt bringt die Mär, am 14. d. M. sei ein Attentat auf die Königin Natalie von Serbien geplant worden. Es habe nämlich eine Entgleisung des Zuges zwischen Jassy und Bukarest bewerkstelligt werden sollen. Allzu glaubhaft erscheint die Nachricht nicht. Vielleicht soll damit nur Neclame für die Königin gemacht werden.

— In der Sonnabend-Sitzung der serbischen Skupschtina wurde Pasitsch mit 84 von 98 Stimmen zum Präsidenten, Ratitsch und Kulobitsch sodann zu Vicepräsidenten gewählt. In seiner Antrittsrede erwähnte Pasitsch, daß das Ansehen und der Credit des Landes in Folge der Mißwirtschaft des Fortschrittsregiments eine arge Schädigung erfahren habe. — Die Thronrede, welche am Sonntag von Ristitsch verlesen wurde, bespricht die Aufgaben, welche der Regentchaft als Erbe zufallen und sagt: „Die Regentchaft fand das Land in einer unerfreulichen finanziellen Lage vor. Die laufenden Staatsschulden einerseits und das regelmäßige Staatsbudget andererseits machten es zur gebieterischen Pflicht, unverzüglich Maßnahmen in Angriff zu nehmen, um bei möglicher Sparsamkeit die Staatseinnahmen zu steigern und sicherzustellen. Von diesem Wunsch befehl, hat die Regierung sofort das Tabak-Monopol, und nachdem besondere Gründe dafür vorlagen, auch die Eisenbahnen in eigene Verwaltung übernommen und gelang es ihr, durch die freundliche Vermittelung der Pariser Regierung sich in Sachen der Eisenbahnen in Güte mit der französischen Gesellschaft zu verständigen. Die kanonische Hierarchie ist wieder eingesetzt und der Kirche der Friede zurückgegeben. Die jetzige Heeresorganisation wird gleichfalls reformirt; mit Beibehaltung des Cadresystems für die reguläre Armee wird die Einrichtung der Nationalmiliz wieder eingeführt werden. „Angesichts so wichtiger Aufgaben“, so schließt die Thronrede, „benötigt Serbien den Frieden nach innen und außen. Die Regentchaft ist glücklich, mittelbaren zu können, daß die Beziehungen Serbiens zu den Nachbarstaaten, sowie zu den übrigen Ländern die freundschaftlichsten sind. Gleichzeitig ist die Regentchaft von dem Wunsche befehl, das Einvernehmen mit den übrigen Balkanstaaten, die Eintracht und den Frieden auf der Balkanhalbinsel zu pflegen.“ Diese Thronrede wurde lebhaft acclamirt. — Die Mitglieder der Skupschtina machten gestern Mittag dem König im Beisein der Regenten ihre Aufwartung. Der Präsident der Skupschtina, Pasitsch, hielt eine Ansprache, in welcher er den Gefühlen der Loyalität der Skupschtina Ausdruck gab. Der König betonte in seiner Antwort, daß er immer den Pfad der Traditionen seiner geliebten Nation wandeln werde. Sowohl die Ansprache des

Präsidenten Pasitsch, wie die Antwort des Königs wurde mit stürmischen Ziviorufen aufgenommen.

— Die bulgarische Sobranje ist auf den 27. d. M. einberufen worden. — Fürst Ferdinand wird am 28. d. M. in Sofia erwartet. Die gegenwärtige Reise des Fürsten Ferdinand soll z. Th. auch bezwecken, eine Frau für den jungen Fürsten ausfindig zu machen.

— Der Fürst von Montenegro hat die Hoforte erlucht, den 1200 montenegrinischen Familien, die wegen der in Montenegro herrschenden Hungersnoth nach Serbien auswandern wollen, den Durchzug durch die Türkei zu gestatten. Die Hoforte hat daraufhin 2000 erwachsenen Montenegrinern den Durchzug durch die Türkei gestattet.

— Neue Nachrichten vom Congo! Danach ist der Generalgouverneur Janssen am 9. August in Leopoldville eingetroffen und hat von dort ausführlichere Berichte über die augenblicklichen Verhältnisse im District der Katarakte an die Regierung gerichtet. Nach diesen soll die Lage eine höchst befriedigende sein. Die Autorität der Regierung sei von allen Häuptlingen anerkannt worden. Der Generalgouverneur habe den Besuch von 80 Häuptlingen empfangen, denen er zu verstehen gab, daß der unabhängige Congostaat ihnen Sicherheit und Wohlstand durch Arbeit gebracht habe, daß sie dem Staate deshalb zur Seite stehen und dazu beitragen müßten, den Gesetzen Achtung zu verschaffen, indem sie ihre Contingente für die zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendigen Mannschaften stellten. Alle Häuptlinge hätten versprochen, in diesem Sinne zu wirken, und sich verpflichtet, je ein kleines Contingent zu stellen. Der Gouverneur hätte ferner am 2. August in Ngombe eine Besprechung mit Makito und Lutete, sehr einflußreichen Häuptlingen, gehabt, welche ebenfalls ihren Beistand versprochen hätten. Janssen habe allen Häuptlingen gegenüber den ganz bestimmten Einspruch der Regierung gegen Menschenopfer wiederholt. Diese Kundgebung sei von Allen mit vollständiger Unterwerfung aufgenommen worden. Janssen habe darauf, um die Autorität der Regierung zu stärken, die Einrichtung von zahlreichen Stationen angeordnet, um auf diese Weise den Einfluß der Regierung der Eisenbahnstrecke entlang und auf der Karawanenstraße zu sichern. Janssen meldet, daß der Transportdienst in höchst befriedigender Weise vor sich gehe. Trotzdem schlägt er eine Anzahl von Maßregeln vor, um denselben noch zu verbessern. Am 20. August empfing Janssen in Leopoldville den Besuch des französischen Residenten zu Brazzaville. Die Unterredung war eine sehr herzliche, ebenso wie die Beziehungen zwischen Leopoldville und Brazzaville durch aus freundschaftlicher Natur sein sollen. Die einzigen Nachrichten vom oberen Congo kamen von Bangala, wo vollständige Ruhe herrscht. Der Dampfer „Peace“ der Baptisten-Missionsstation kehrte am 28. Juni nach Stanley Pool zurück mit Berichten vom Commandanten von Luluaburg. Trotz einiger unerheblicher Schwierigkeiten mit einem Häuptling und der aus dem Süden kommenden Gerüchte von einem Kriege wäre kein Zwischenfall von Bedeutung auf der Station vorgekommen, noch hätte sich irgend welches bemerkenswerthe Ereigniß am unteren Congo zugetragen. Der Gesundheitszustand der europäischen Beamten, der eine Zeit lang viel zu wünschen gelassen, wäre im September ein durchaus befriedigender gewesen.

— Der Sultan von Sansibar gab dem englischen General Consul Portal das schriftliche Versprechen, daß alle Kinder von Sklaven, die nach dem 1. Januar nächsten Jahres geboren werden, frei sein sollen. Der Sultan von Sansibar hat sich ferner bereit erklärt, zu der Conferenz wegen Vereinbarung eines Vertrages behufs Unterdrückung des Sklavenhandels einen Vertreter zu entsenden. — Am 17. d. M. soll bei Bagamoyo ein Gefecht stattgefunden haben.

— Der Schah von Persien ist am Sonntag wieder in Teheran angekommen. Die Cholera ist in Persien in der Abnahme begriffen.

— Am vorigen Sonnabend wurde in Yokohama gegen den japanischen Minister des Aeußeren, Grafen Okuma Eigenobu, ein Attentat verübt; der Minister erhielt nur eine leichte Verletzung. Der Mörder nahm sich auf der Stelle das Leben.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 22. October.

\* Morgen, Mittwoch, Abends 8 Uhr, findet im Gasthof zum „Deutschen Hause“ die Generalversammlung des Liberalen Vereins statt. Wir machen unsere Parteigenossen besonders darauf aufmerksam, da außer der Neuwahl des Vorstandes auch die nächsten Reichstagswahlen einen Gegenstand der Beratung bilden dürften.

\* Die neue Partei ist wirklich da. Urbi et orbi verkündet der officielle Moniteur der neuen Partei, daß bis zum heutigen Datum in den Annoncen-Katalogen als „nationalliberal“ bezeichnete „Niederschl. Tagebl.“, daß es gelungen ist, das große Werk fertig zu stellen. Freilich sind sich die Herren selbst nicht recht klar, nicht einmal über ihren Namen. Wenigstens versichert der Partei-Moniteur (Zeile 3 des Leitartikels), daß es sich um die Gründung der freiconservativen „Fraktion“ unseres Wahlkreises handle. „Fraktion“ ist nun aber die Vereinigung der einer Partei angehörenden Abgeordneten. Man sieht, die Herren machen schnelle Fortschritte. Dann nennen sich die Herren „freiconservativ“, und doch erklären sie, daß sie sich im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen konstituirten haben. Bei den Reichstagswahlen aber giebt es eine freiconservative Partei so wenig, wie un

Reichstage Freiconservative sitzen. Bei den Reichstagswahlen nennt sich diese Partei „die deutsche Reichspartei“, was man ja allerdings nicht zu wissen braucht, wenn man eine Filiale dieser Partei gründen will.

So wenig, wie die Herren sich nun über den Namen ihrer Gründung klar sind, so mangelhaft ist ihre Kenntniß von dem, was der Kaiser mit seiner jüngsten Auslassung im „Reichsanzeiger“ gemeint hat und was sie demzufolge natürlich auch zu meinen haben. Wie aus dem Leitartikel des officiellen Moniteurs hervorgeht, glauben die Gründer der neuen Partei, daß das Cartell fortan nur aus zwei Factoren bestehen soll, den Freiconservativen und den Nationalliberalen, denn die Letzteren werden (Seite 18 und 19) ausdrücklich als zweiter Factor des Cartells bezeichnet. Die Herren Gründer haben uns mit ihrer famosen Gründung einen so diebischen Spasß bereitet, daß wir sie auf diesen eventuell für sie selbst sehr verhängnißvollen Irrthum herzlich gern aufmerksam machen. Also hören Sie, Verehrteste! Das Cartell besteht nach wie vor aus drei Armee-corps, den Deutschconservativen, der deutschen Reichspartei und den Nationalliberalen. Nur der äußerste rechte Flügel der Deutschconservativen, die Hammerstein und Stöcker, sind in die Nacht erklärt worden. Für die neue Partei empfiehlt sich eine gewisse Courtoisie gegen die Deutschconservativen um so mehr, als bei der mutmaßlichen Stichwahl zwischen einem Deutschconservativen und einem Freisinnigen doch der Befehl an die Herren ergehen wird, mit aller Macht für den Deutschconservativen einzutreten.

Daß endlich die neue Partei nicht weiß, was sie erstrebt, und demzufolge auf die Aufstellung eines Programms verzichtet, wird Niemanden befremden. Die freiconservative (oder im Reiche: deutsche Reichs-) Partei hat drei Functionen: 1) dem Reichskanzler an den Augen abzulesen, was er meint und will; 2) zu Allem Ja zu sagen, was der Kanzler für richtig erklärt hat; 3) die Anoplscher offen und Titel und Ehrenstellen für viel höher zu halten, als Mannes-muth und eigene Ueberzeugung.

Wir haben im Vorstehenden gesehen, daß die „freiconservative Fraction“, oder sagen wir: die deutsche Reichspartei in Grünberg weder über ihren Namen, noch über das Cartell noch auch über ihr Programm im Klaren ist. Gleichwohl erklärt der officiële Moniteur der neuen Gründung (drittletzte Zeile des Leitartikels), daß das Cartell, also nach der Anschauung des Moniteurs neben den Freiconservativen auch noch die Nationalliberalen — die Partei des „gesunden Menschenverstandes“ ist. Urkomißer Bendix, lebstest du in Grünberg statt in Berlin, wärel eine Fülle von belustigendem Stoff wärest du aus diesem unfreiwilligen Humor saugen! Aber der Ausdruck ist schön, und wir nehmen ihn gern auf. Wir wünschen der „Partei des gesunden Menschenverstandes“, daß sie recht viele Anhänger unter den Dummern unseres Wahlkreises gewinne, damit auf diese Weise recht Vielen, die dessen bedürfen, der gesunde Menschenverstand verliehen werde. Wir wünschen der „Partei des gesunden Menschenverstandes“ insbesondere, daß sie wenigstens bis zur Faschingszeit recht reichliche Blüthen treibe, alle ähnlich der ersten, in dem denkwürdigen Leitartikel des officiellen Moniteurs vom 22. October 1889 niedergelegten. Dann wird unser, bis dahin sich hoffentlich schon am Genuße des Sbergs ergötzendes Grünberg, eine Fasching feiern können, so lustig und bunt, wie es selbige noch nie erlebt hat.

\* Herr Fabrikdirector Mattenlott ist vom Premier-Lieutenant zum Hauptmann der Landwehr befördert worden.

\* Herr Pfarrer Gerntke hierselbst ist nunmehr auch zum Localschulinspector der katholischen Schulen der Parochie Grünberg ernannt worden.

\* Gestern wurden wiederum zwei Rehtälber polizeilich beschlagnahmt, welche der Bauer Hermann Lamm aus Zauche zum Verkauf hierher gebracht hatte.

\* Die Eröffnung des Circus Kolzer soll laut Anzeige in heutiger Nummer morgen stattfinden. Der Circus war in den letzten Tagen in Gustrin aufgeschlagen und die Vorstellungen haben auch dort außerordentlichen Beifall gefunden. Nach dem uns vorliegenden Bericht über die Eröffnungsvorstellung am letzten Mittwoch zeichneten sich die Leistungen der Reiter und Reiterinnen durch große Sicherheit und Eleganz aus, das Pferdmaterial war in vorzüglichem Zustande und die Dressur desselben lobenswerth. Als besonders interessant werden die vorher noch nicht gesehenen Productionen des Herrn Director Kolzer mit der persischen Stange bezeichnet. Der Schlangenschwimmer Curt, die musikalischen Clowns, eine Barterre-Gymnastiker-Truppe bringen angenehme Abwechslung in das Programm. Hoffentlich werden die Vorstellungen auch bei uns diesen Schilderungen entsprechen.

\* Ein Mitarbeiter der „Tägl. Rundsch.“ der es sich schon seit Langem angelegen sein läßt, das Mißtrauen gegen den Grünberger Wein als unberechtigt nachzuweisen, sendet seinem Blatte eine „Octoberplauderei“, in der er u. A. schreibt: „Ein Scherzwort sagt, man könne aus dem Geräusche der Glocken die Güte des in ihrer Schallweite gewachsenen Weines erkennen; da, wo nämlich in den ersten würdigen Klängen die ebernen Sprecher ihr: „vi—num bo—num, vi—num bo—num!“ mit der vollen Macht innerster Ueberzeugung predigten, da gäbe es keinen Zweifel über den Werth des Gebotenen: da aber, wo in verrätherischem Geplapper die Glöcklein hinausschrien: „Aepfel—päppel, Aepfel—päppel!“ — da könne man getrost, ohne dem berechtigten Trinkbedürfnisse eine genuehreiche Befriedigung zu entziehen, vorüberwallen. Daran mußte ich unwillkürlich denken, als in diesem Jahre am 26. September frühmorgens die Glocken von allen Thürmen Grünbergs herab die verheißungsvolle Weinlese in würdevollem

Ernst einläuteten. Und sie hat im Allgemeinen befriedigt. Freilich ein Jahrgang 1811 war es nicht geworden, aber wenn, wie diesmal, der ungegohrene Most 19 vom Hundert Zucker und 9 vom Tausend Säure (im vorigen Jahre waren es 16 vom Tausend) enthält, dann kann man ihn schon ein trefflich gerathenes Octoberwasser nennen, das nach einigen Jahren auch unter den Genossen bevorzugter Gegenden sich mit offenem Visir wird sehen lassen können. Mit der Güte des Gewächses hat natürlich auch der Preis gleichen Schritt gehalten. Für das Viertel (250 Kilogramm) Trauben wurde der Durchschnittspreis von 75 Mark erzielt. Allerdings haben sowohl die Grempler'sche Champagnerfabrik als auch die deutsche Cognacfabrik von Albert Buchholz 15 bis 18 Mark über diesen Durchschnittspreis gezahlt, um das Beste der Lese für ihre Kellereien zu gewinnen. Wenn man bei diesen mit materiellen Opfern verknüpften Bestrebungen, bei der rationellen Art des Betriebes der beiden genannten, in sehr bedeutendem Umfange angelegten Fabriken und bei der von Sachkennern anerkannten Güte der gelieferten Weine immer noch sehen und hören kann, wie das deutsche Publicum nur französischen Champagner und französischen Cognac zu trinken begehrt, dann darf man diese hartnäckige Selbsttäuschung wohl bedauern; wenn man aber im Weiteren die unzähligen deutschen Spritfässer in allen Ortschaften des Departements Charente nach ihrem „Wozu?“ fragen wollte und von ihnen unverblümte Antworten erhalten könnte, dann würde der deutsche Trinker zu seiner Beschämung erfahren, daß er in seinem „echten“ französischen und theuer bezahlten Cognac nur allzu oft zum guten Theil deutschen Spirit (rectificirten Spiritus) mittrinkt und mitbezahlt.

\* Bei dem vor zwei Jahren in Sawade ausgebrochenen Brande war es das Gehöft des Gärtner Wilhelm Schreck, welches von allen an der Jannher Straße belegenen Besitzungen allein erhalten blieb. In diesem Grundstück entstand in der Nacht zum vergangenen Sonntag nach 1/2 12 Uhr Feuer, welches Stallgebäude und Scheune mit vollständiger Ernte in Asche legte. Eine Siedemaschine, eine Wäscherolle und ein Paar Pferdegeschirre verbrannten gleichfalls, während die sonstigen Utensilien in Sicherheit gebracht werden konnten. Zwei Schweine erhielten starke Brandwunden. Außerdem verbrannten der Ausgedingter-Wittwe Gutische zwei Ziegen, während eine derselben gehörige Kuh ganz bedeutende Brandwunden hat. Das Thier konnte erst den Stall verlassen, nachdem der Strick, an den es angebunden, durchgebrannt war. Es ist als sicher anzunehmen, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist. Gebäude und Mobilien waren versichert.

\* Im Jahre 1890 werden im Hause des Töpfermeisters Soa zu Kontopp durch Herrn Amtsrichter Koch folgende Gerichtstage abgehalten: 14.—18. Januar, 11.—15. Februar, 11.—15. März, 15.—19. April, 7.—10. Mai, 11.—14. Juni, 9.—12. Juli, 23.—27. September, 21.—25. October, 18.—22. November, 16.—20. December. Auf diesen Gerichtstagen können auch Anträge auf Eintragung in die Landgüterrolle von den Eigenthümern eintragungsfähiger Grundstücke gestellt werden.

\* Die Pluthwelle der Oder ist heut bis Glogau gekommen, wo 7 Uhr Vormittags der Wasserstand 2,91 m, d. i. 3 cm über Ausuferungshöhe betrug. In Briesg fällt das Wasser; es wurden vom Oberpegel 5,34, vom Unterpegel 3,60 m abgelesen. Von Steinau wird langsame Steigen gemeldet.

\* Der Musketier Dietrich von der 4. Compagnie 3. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 58, gebürtig aus Grochwitz, Kr. Freystadt, hat sich am Abend des 6. d. M. heimlich aus seiner Garnison Glogau entfernt und ist nicht mehr zu seinem Regiment zurückgekehrt. Ebenso ist am 8. d. M. der Kürassier Paul Hermann Maslote vom Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpr.) Nr. 5, in Neuwilawe, Kr. Freystadt, gebürtig, aus Lissa desertirt.

\* Eine Einrichtung, welche auch für Grünberg sehr angebracht erscheint, hat die Polizei in Liegnitz getroffen. Danach dürfen Fuhrwerke, die nicht auf Federn ruhen oder in Federn hängen, oder solche, die vermöge ihrer Bauart oder Ladung bei rascher Bewegung ein starkes Geräusch verursachen, auf den gepflasterten Straßen der Stadt nur im Schritt fahren. Durch eine derartige Polizei-Verordnung würde eine der schlimmsten Arten von Straßenlärm beseitigt werden.

\* Der XI. deutsche Malertag ist am Sonntag in Breslau eröffnet worden. In den Ansprachen wurde u. A. der Thatsache gedacht, daß die Breslauer Maler- und Lackirer-Zunft in diesem Jahre fünf Jahrhunderte besteht. Nach der Begrüßung wurde die sehr reichhaltige und schöne Ausstellung besichtigt.

\* Der Bürgermeister von Zittau, der persönlich in Dresden wegen der Freigabe der Schweine-einfuhr vorstellig wurde, erfuhr, daß die sächsische Regierung mit der Grenzsperrung überhaupt nicht einverstanden sei. Minister v. Rostitz-Wallwitz versprach, das Gesuch zu unterstützen, hielt einen Erfolg aber für zweifelhaft.

— Die für vorigen Freitag beabsichtigte Einführung der electrischen Beleuchtung in dem Eisenhütten- und Emailirwerk „Alte Hütte“ in Neusalz mußte bis Anfang November verschoben werden.

— Gestern Vormittag fand in Sprottau die Weibe der Fabne der dortigen Fleischerinnung statt. Darauf erfolgte die Uebergabe des neuen städtischen Schlachthofes, bei welcher Gelegenheit auch ein Schaulochten vorgenommen wurde. Zwei Schweine ließen nach allen Regeln der Kunst dabei

ihr Leben. Nachmittags fand Diner, Abends ein flottes Tänzchen statt.

— Die Maul- und Klauenseuche ist in dem Viehstande des Schmiedemeisters Ernst Schubert zu Halbau ausgebrochen und sind bereits die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln gegen die Weiterverbreitung der Seuche angeordnet worden. — Die unter dem Viehstande des Bauers Paul Pratsch zu Oberhartmannsdorf herrschende Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

— Am Sonntag Vormittag fand in der festlich geschmückten Stadtpfarrkirche zu Sommerfeld durch Herrn Superintendent Wächsel aus Döbernig die feierliche Einföhrung des zum Pastor prim. berufenen bisherigen Pfarrers Herrn Hohenthal aus Groß-Weiskerau statt.

— Am Sonntag wurde in Arnsdorf im Riesengebirge das Kaiser Friedrich-Denkmal feierlich enthüllt und eingeweiht.

— Die 35 Jahre alte Ehefrau des Restaurateurs Böhm in Görlitz, welche ihren Mann, wie seinerzeit gemeldet, Nachts in seinem Bette zu verbrennen versucht hatte, ist gestern vom Görlitzer Schwurgericht nach 13stündiger Verhandlung, die bei kolossalem Zudrang des Publicums stattfand, unter Annahme milderer Umstände, welche in dem Verhältnis der Eheleute begründet sind, zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

— Im Briesger Polizeigefängniß hat sich dieser Tage ein Ungar erhängt, der durch eine eigenthümliche Verkettung von Umständen zum Selbstmord gedrängt worden zu sein scheint. Er war mit der Bahn angekommen und in Briesg ausgesteigt worden, weil er unterwegs das Pech gehabt hatte, in der IV. Klasse beim Anlehnen an die Carpenterbremse diese unterliebens in Bewegung und Thätigkeit zu setzen. Obgleich die Fahrgenossen die Unabsichtlichkeit des Vorganges bestritten, der Ungar auch in der Lage war, sofort Strafe zu erlegen, wurde er festgenommen und nach dem Polizeigefängniß gebracht. Zum Unglück konnte sich Niemand mit ihm verständigen. Da scheint ihn die Verzweiflung erfaßt zu haben; er hing sich am Fenster seiner Zelle auf. Es wurden über 100 Mark haar bei ihm gefunden. Er hieß Gorka und soll Sattler gewesen sein.

## Weinlese in Grünberg.

Von J. Trojan \*).

Vor einiger Zeit schon war mir zu Ohren gekommen, daß diesmal der Wein in Grünberg gut gerathen sei. Deshalb folgte ich gern einer freundlichen Einladung, die mich zur Lese dorthin rief. Denn man soll nicht in ein Weinland um diese Zeit gehen, wenn nichts Gutes gewachsen ist und man nur erwarten kann, lange Gesichter zu finden, auf denen schon die Säure des noch ungekelterten Jahrgangs sich wieder spiegelt. Ist's aber ein gutes Jahr, so strahlt Alles, was mit dem Wein zu thun hat oder mit ihm zusammenhängt, von Heiterkeit.

Grünberg liegt anmutig anderthalb Meilen entfernt von der Oder, die im Norden der Stadt den uralisch-carpathischen Höhenzug durchbricht. Zu diesem Berggraben gehören auf der linken Seite des Stromes die Grünberger Hügel. Fast ringsförmig umgeben sie die Stadt und fallen im Norden derselben allmählig zur Oder ab. Auf diesen Hügeln wird seit alter Zeit Wein gebaut. Man sagt, daß die Ansiedler vom Niederrhein, welche im zwölften Jahrhundert inmitten damals noch slawischen Gebiets die deutsche Stadt gründeten, Weinstuhl und Rebe aus ihrer Heimath mitgebracht hätten. Das große Grünberger Stadtwappen am Rathhause zeigt in der Mitte einen Thorbau, auf der einen Seite ein Füllhorn, auf der anderen mehrere über einander liegende Stücke farbigen Tuches. Wollwaarenindustrie, wie Wein- und Obstbau sind heutzutage noch die Hauptnahrungszweige der Stadt und stehen in hoher Blüthe.

Die Weinplantagen um Grünberg werden eingetheilt in Ober- und Niedergärten. Erstere befinden sich auf den Berglehnen im Süden der Stadt, letztere auf den im Norden nach der Oder abfallenden Höhen, auf deren nach Süden gerichteten Hängen sie angelegt sind. Im Allgemeinen gilt die Lage der Niedergärten für die günstigere und das Gewächs, das dort gezogen wird, für das bessere. Es wird aber nicht nur in der unmittelbaren Umgebung Grünbergs Wein gezogen, sondern auch in allen umliegenden Dörfern. Ja, der Weinbau zieht sich noch weiter nach Norden und Nordosten in die angrenzenden Provinzen Brandenburg und Posen hinaus. Auch in Grotzen, in Jälichau und in Bomst, dem nördlichsten Ort der Welt, an welchem noch jetzt gekeltert wird, wächst ein guter Tropfen, aber „freilich Grünberger ist es nicht!“

Am 26. September war die Weinlese feierlich mit den Kirchenglocken eingeläutet worden, und dies frohe Ereigniß hatte den Localjäger des „Niederschlesischen Tageblatts“ zu einem längeren Gedicht begeistert, welches mit folgenden Versen begann:

Wivat Bacchus! Rebenkränze  
Windet für Gott Bacchus, Haupt!  
Freudig jedes Auge glänze,  
Denn die Lese ist erlaubt.

Nun soll nicht die Hoffnung sterben,

\*) Der Herr Verfasser, bekanntlich Redacteur und Mitarbeiter des Kladderadatsch, hielt sich während der Weinlese zum Besuch bei einer befreundeten Familie hier auf. Er schildert die gewonnenen Eindrücke in der Sonntagsbeilage der „Nationalzeitung“, mit deren gefl. Erlaubniß wir sie auch unsern Lesern zur Kenntniß bringen.

Soll die Traube nicht verderben!  
 Drum im Namen aller Wagen  
 Wir durch dieses Telephon  
 Der Kulturdeputation  
 Unsern wärmsten Dank zu sagen."

Die „Kulturdeputation“ ist natürlich die Behörde, welche den Termin für den Anfang der Lese festzusetzen hat.

Die Lese begann diesmal ungewöhnlich früh. Sie pflegt sonst nicht leicht vor Mitte October stattzufinden, und manchmal wurde erst im November gelesen. Aber das Jahr 1889 ist in Bezug auf Fröhreife der Trauben dem berühmten Jahre 1811 nahe gekommen. Damals wurden in Grünberg am 24. Juli die ersten reifen Trauben gefunden und verjuchswise gefeiert, in diesem Jahre begann mit dem Juni die Nebenblüthe, und die ersten Trauben waren am 31. Juli reif.

Der Wein also war diesmal in Grünberg gerathen, und das Einzige, was den Grünbergern die Freude darüber trübte, war dies, daß es nur wenig gab. In einem oder dem andern Garten hingen die Stöcke recht voll, meistentheils aber war der Behang nur schwach. Auch das hat das böse Jahr 1888 verschuldet, das nicht nur einen erbärmlichen Säuerling zeitigte, sondern auch das Tragholz für das folgende Jahr nicht ausreifen ließ. In diesem Jahre aber ist das Holz so schön ausgereift wie die Trauben, und damit für 1890 die erste Vorbedingung für eine gute Weinernte geschaffen: diejenige, daß es im Frühling viele Geheime giebt. In diesem Herbst gewährte es einigen Ertrag für den Ausfall an Masse, daß der Preis der Trauben hoch stand. Die Weinbändler bezahlten bis 90 M. für ein

Viertel. Das sind 500 Pfund, die in der Regel 200 Liter Wein geben. Da aber in diesem Jahr die Beeren sehr saftreich und dünnhäutig waren, so erwartete man 210 Liter vom Viertel.

Am 26. September war die Weinlese eingeläutet worden, am 27. aber ergoß sich Regen in Strömen, und man mußte das Lesen einstellen. Denn wenn der Regen so massenhaft in die Traubenbütten fällt, wird der Wein schon vor der Kelterung verdünnt, und das halten die Weinbändler nicht für richtig. Für mich aber war der Regen sehr günstig, er machte es, daß ich am 28. September die Weinlese in Grünberg noch in vollem Gange fand. Als ich an diesem Tage mit meinem Gassfreunde die Weinberge in der Umgebung der Stadt besuchte, war der Himmel wieder ziemlich hell. Es fehlte nicht an dem Sonnenschein, der die herbstliche Landschaft heiter macht. Uhorn, Birnbäume und wilder Wein glänzten in entzückender Farbenpracht. Auf den Nußbäumen sprangen die munteren Eichhähnen umher, um Nachlese zu halten. In den Weinbergen knallte es unaufhörlich, doch galt es nicht den wilden Kaninchen, die dort hausen, sondern es waren Freudenhähne. Aus dem goldig-grünen Weinlaube glänzten die bunten Röde und Kopfthier der Frauen und Mädchen, die beim Abschneiden der Trauben waren. Sie und da wurde auch bei der Arbeit gesungen. Die Weinbergsherren haben das Singen gern, weil es die Winzerinnen bei fröhlicher Stimmung erhält und am Traubenessen verhindert. So sah ich auch bei der Obsternte am Harz, daß der Pächter des Obstgartens unter den Bäumen umherging und den oben Pflückenden, wenn sie einmal still wurden, zurief: „Singt doch,

Kinderchen, singt! Habt ihr gar kein schönes Lied mehr?“ Die Trauben wurden in große hölzerne Kannen gelesen, diese, wenn sie voll waren, in Butten ausgeleert. Mehrfach wurde uns von den Trauben angeboten und ich fand eine Art wie die andere köstlich von Geschmack. Die Sorten, die dort gebaut werden, sind: Gelbschöndel, kenntlich an der lockeren Traube, Blauschöndel, blauer Burgunder, dort Böhmischer genannt, hellrother Traminer, Sylvaner mit gedrungener Traube, deren Grün ein wenig ins Bläuliche fällt, und Fränkischer, der in Grünberg den merkwürdigen, noch unerklärten Namen „Kleinnitsche“ führt. Traminer und Böhmischer werden besonders für die Kelter geschätzt, auch Sylvaner, weil er stark ins Gewicht fällt. Alle Trauben waren schön, die grünen unter ihnen bräunlich angelauten. Das ist der Anfang der Edel säule. „Der Fuchs hat sie gefressen“, sagt man von ihnen, wenn sie diese Färbung angenommen haben.

**Wetterbericht vom 21. und 22. October.**

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Wolkenbildung 0-10	Niederschlags.
9 Uhr Ab.	736.1	+ 9.2	NE 2	98	10	
7 Uhr Morg.	736.3	+ 9.1	still	99	10	Nebel
2 Uhr Nm.	736.2	+ 10.6	NE 2	93	10	

Witterungsaussicht für den 23. October.  
 Trübes, ziemlich ruhiges Wetter mit wenig Regen.

**Walter's Berg.**

Donnerstag, den 24. d. M.:  
**Großes Wurst-Abendbrot,**  
 dazu ladet freundlichst ein **R. Walter.**  
**Echte Teltower Rübchen**  
 bei **Max Seidel.**

Frisch geräuch. Wesselsachs, Kieler Sped-  
 bücklinge u. Flundern, Nieren-Bücklinge zum  
 billigsten Preise bei Frau **A. Sommer.**  
**Hauptfettes koscher Rind-, Kalb-  
 und Hammelfleisch**  
 bei **Gustav Sommer.**

**CACAO-VERO**

entölt, leicht löslicher  
**Cacao.**

Unter diesem Handelsnamen empfohlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sofort das fertige Getränk) unübertroffen. Cacao.

Preis: per 1/2 1/4 1/2 1/4 = Pfd.-Dose  
 850 800 150 75 Pfennige.

**HARTWIG & VOGEL**  
 Dresden

Niederlage in Grünberg bei  
**Max Seidel, Kaufmann,**  
**Otto Liebherr,**  
**Fritz Rothe.**

**Kein Geheimmittel!**

Sondern altes bewährtes Hausmittel (Malzucker und Zwiebelkraft) sind die ächten

**Oscar Tietze'schen  
 Zwiebel-Bonbons**

bestes, billigstes Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung mit Erfolg angewendet. Man achte genau auf die „Zwiebel-Marke“ mit dem Namen

„Oscar Tietze“  
 In Beuteln zu 25 und 50 Pfg. bei **Lange, Drogenhdlg., Oberthorstr. 16.**

**Inhalationsapparate, Irrigatoren, Zuffissen, Bettunterlage, Stoff, Verbandwatte, Holzwoollenbinden, Ohrsprizen, Elystirsprizen** u. c. empfiehlt  
**H. Neubauer, Drogenhandlung, Oberthorstraße 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus.**

**Gerstenschrot**

empfehlen billigst  
**Robert Grosspietsch.**

**Heringsfang hat begonnen.**  
 Offerire Bratheringe divs. Saucen, sowie Bratheringe in Körbchen billigst. **Bengt Persson, Swinemünde, Heringsbraterei.**

**Liberaler Verein.**

Wittwoch, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr,  
 im Saale des Deutschen Hauses:

**General-Versammlung.**  
 Der Vorstand.

Nur kurze Zeit!

Auf dem Glasperplatz!

**Tent Circus Royal,**

Direction: Wwe. Kolzer & Jean Kolzer.

40 Personen. Kunstreiter-Gesellschaft I. Ranges. 25 Pferde. Anerkannt der in Leistungen hervorragendste Zelt-Circus in Deutschland, ausgezeichnet mit Diplomen und Medaillen für verdiente Leistungen.

Wittwoch, den 23. October, Abends 1/2 8 Uhr:

**Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung.**

Auftreten des gesammten Artistenpersonals, Damen und Herren, darunter die größten Capacitäten der Gegenwart. Täglich Abwechslung im Programm. Ausführliche Programme werden im Circus ausgegeben.

**Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr. — Ende 10 1/2 Uhr.**  
 Preise der Plätze: Sperrplatz nummerirt 1,50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pfg., Stehplatz 30 Pfg. — Für Kinder nicht über 10 Jahre: Sperrplatz 1 M., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., Stehplatz 20 Pfg.; — Militär ohne Charge 20 Pfg. Billets sind von Vorm. 9 Uhr ab im Circus zu haben.

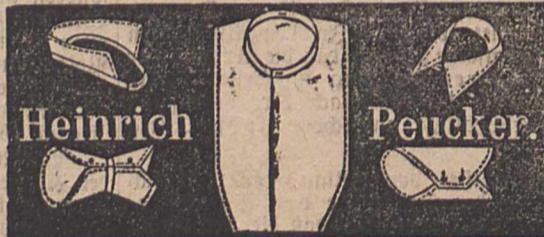
Sonntag, den 27. October er..

**Zwei große Gala-Vorstellungen,**

die erste Nachm. von 4—6 Uhr, die zweite Abends von 1/2 8—10 Uhr.  
**Donnerstag, den 24. October; sowie täglich Vorstellung.**

hochachtungsvoll  
**Wwe. H. Kolzer & Jean Kolzer,**

Direction des Tent Circus Royal.  
 Der Circus ist wasserdicht, gegen Wasser und Wind geschützt.



Vorzüglich sitzende, selbstgearbeitete Oberhemden m. Rückenschluß, Oberhemden m. Seitenschluß, Oberhemden m. Vorderanschluß, Oberhemden m. wechself. Einfaß, Oberhemden m. Matros.-Ausfaß, Oberhemden — Rockfaçon, Chemisets, Kragen, Manschetten, Nachthemden.  
 Nur Prima-Waare.

**Dr. Spranger'sche Magentropfen**

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure**, sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung**. Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Fl. 60 Pfg.

**Wohnungsveränderung.**

Ich mache die ergeb. Anzeige, daß ich nicht mehr kath. Kirchstr. 5, sondern **Krauthobelstr. 12** bei Herrn Schneider wohne. Grünberg, den 22. October 1889.  
**Adolf Weigt, Schuhmacherm.**

**Lederfett**

für Stiefeln, Geschirr- und alles Lederzeug gleich vorzüglich, empfiehlt  
**Robert Grosspietsch.**

**Stenographie.**

Zur Constituirung des Vereins werden alle Kenner u. Freunde der Stenographie (System Neu-Stolze) nach Fülleborn's **Gesellschaftshaus** auf **Donnerstag Abends 8 Uhr** hiermit eingeladen.  
**J. L. P. Hartmann.**

**Gewissenhaften**

**Violin-Unterricht**

ertheilt **Hermann Schnieber,**  
 Niederstr. 31.

**W. Paternoster's**

**Pianofortehaus**

empfiehlt

**Flügel, Pianinos**

**und Harmoniums**

zu den verschiedensten Preisen unter den bequemsten Bezugsbedingungen.

**Filiale Grünberg, Große Bahnhofstr. 5.**

**Suckel.**

**Brillant-**

**Ausbürstfarben**

zum Ueberbürsten verblühtener Kleider- und Möbelstoffe in Flaschen à 1/4 Liter 25 Pfg. in

**Lange's Drogenhandlung.**  
 Man achte auf Fabrik-Marke: ein Schiff.

**Rechnungs-Formulare**

in **W. Levysohn's Buchhandlung.**

**Guter 83r Weißw. 2. 80 pf.**

bei **Bartlam, Niederstr. 29.**

86r Ww. 2. 80 pf. **G. Kube, Hospitalstr.**

86r Ww. 2. 80 pf. **Julius Peltner.**

**Weinauskauf bei:**

**Mühlmühle, 88r 64, 2. 60 pf.**

**S. Frize, Ob. Fuchsburg, 87r 60 pf.**

**Wittve Wittke, Steingasse 6, 60 pf.**

**W. S. Kube, Burgstraße, 60 pf.**

**Rippe am Markt, 86r 80 pf.**

**F. Steinkopf, Breitestr., 60 pf.**

**Marktpreise.**

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 21. October.		
	Höchst. Pr.	M. 2	M. 1
Weizen . . . . .	18	—	17 50
Roggen . . . . .	15	50	15
Gerste . . . . .	12	50	—
Hafer . . . . .	16	20	16
Erbsen . . . . .	—	—	—
Kartoffeln . . . . .	3	30	2 75
Stroh . . . . .	6	—	5 50
Heu . . . . .	6	50	6
Butter (1 kg) . . . . .	2	30	2
Eier (60 Stück) . . . . .	3	20	3

(Hierzu eine Beilage.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 22. October.

**\*\* Strafkammer.** Glogau, 21. October. Schon seit einiger Zeit war der Bauerntöchter Hermann Friedrich Eschirch aus Windisch-Bobrau, Kr. Freystadt, von herben Schicksalsschlägen heimgesucht worden. Nicht allein daß der Tod ihm und den 6 noch unmündigen Kindern die Mutter geraubt hatte, daß ferner die Wirthschafterin den Hausstand nicht im Stande zu halten vermochte, es war auch unter seinen Schweinen der Rothlauf ausgebrochen. Am 11. September befand sich Eschirch in seiner Scheune, um mit der Gypsdrehmaschine zu arbeiten. Die Aufsicht über die Pferde hatte er seinem Mädrigen Sohne überlassen. Bald nach dem Beginn des Drehens erkrankte auch der Mädrige Sohn seines Bruders in der Scheuer, um sich die Art und Weise des Drehens anzusehen. Hierbei kam derselbe unglücklicherweise der Betriebswelle so nahe, daß er von einem darin befestigten großen Nagel erfasst und in die Maschine gerissen wurde, in welcher er einen schrecklichen Tod fand. Eschirch wurde wegen dieses Unglücks heute nicht allein der fahrlässigen Tödtung des Knaben angeklagt, sondern auch, da bei der Maschine die vorgeschriebene Bekleidung fehlte und außerdem die Betriebswelle anstatt unter dem Erdboden ein Stück über demselben angebracht war, zweier Uebertretungen der Verordnung der Königl. Regierung vom 4. August 1865. Das Urtheil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf 2 Monate Gefängniß und 20 M. Geldstrafe. — Ein unverbesserlicher Mensch ist der Arbeiter Ernst Karl Gräß aus Grünberg. Derselbe wurde am Vormittag des 31. August d. J. aus dem hiesigen Gefängniß entlassen und ihm bei seinem Weggang der Arbeitsverdienst in Höhe von 5 M. ausgehändigt. Anstatt sich nun nach Arbeit umzusehen, verzehrte Gräß alsbald seine Baarschaft und sann über einen neuen Diebstahl nach, den er in der darauf folgenden Nacht ausführen wollte. Er begab sich zu dem Schneidermeister Storbek, um mit demselben über den Ankauf eines Anzuges zu verhandeln. Während dieser nun damit beschäftigt war, eine Anzahl Westen hervorzuholen, trat Gräß an das Fenster und öffnete dort die Kugel. Nach einiger Zeit verließ er das Local, ohne etwas gekauft zu haben. In der darauf folgenden Nacht begab sich Gräß an Ort und Stelle, überstieg den ziemlich hohen Gartenzaun, trat an das Fenster, öffnete es mit leichter Hand und entwendete eine Anzahl Jaquetts und zwei unter dem Fenster stehende Stiefeln. Der Gerichtshof bestrafte den rückfälligen Dieb mit zwei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Die beiden Arbeiter Hermann Wittchen und Schneider aus Grünberg befanden sich vor nicht allzulanger Zeit noch bei dem Tischlermeister Brauneis ebendieselbst in der Lehre. Eines Tages, als der Meister gegen sie etwas energisch aufgetreten war, regte sich bei beiden Verlangen die Wanderlust. Um nun aber einen Ausflucht in die Welt zu Stande zu bringen, bedurften sie der Geldmittel, sie konnten aber nur Nahrungsmittel erlangen. Am 4. November v. J. Morgens, nachdem sie vorher einige Sachen in der Werkstat demolirt hatten, drangen sie nämlich in die Wohnung ihres Meisters ein und entwendeten zwei große Stücke Speck im Werthe von 10 Mark. Mit diesem Raube zogen die Jungen aus und vagabondirten von Ort zu Ort. Nach einiger Zeit gelang es, wenigstens einem der Diebe auf die Spur zu kommen. Der Festgenommene war Wittchen, den heut der Gerichtshof zu drei Monaten Gefängniß verurtheilte. — Am 21. April d. J. erschien die Arbeiterfrau Magdalena Schmeißer geb. Tobias aus Grünberg, jetzt in Ruffen bei Neusalz, bei der verheiratheten Schneidermeister Ernestine Kupisch daselbst, in der Absicht einen Anzug für ihren Mann zu kaufen. Um denselben zu erlangen, schwindelte die p. Schmeißer der Verkäuferin vor, daß ihr Mann eine Erbschaft in nächster Zeit zu erwarten hätte. Nachdem die Verkäuferin sich zuerst geweiigert hatte, einen Handel mit Abzahlung abzuschließen, gab sie schließlich doch zu, daß allwöchentlich 3 M. abbezahlt werden sollten. Die Zahlungen erfolgten indessen bald nur sehr unregelmäßig und schließlich hörten sie ganz auf. Die p. Schmeißer wurde daher des Betruges angeklagt. Das Schöffengericht zu Grünberg sprach die Angeklagte frei. Gegen dieses Urtheil hatte jedoch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und stand die Sache heut vor der Strafkammer. Letztere fand die Angeklagte für schuldig, hob das Urtheil des Schöffengerichts zu Grünberg auf und verurtheilte die Angeklagte zu 3 Tagen Gefängniß; auch wurden ihr die Kosten beider Instanzen aufgelegt. — Gegen die beiden Wittwen Züske und Teichert aus Grünberg war ein Strafantrag wegen nicht erfolgter Reinigung des vor den Gebäuden der beiden Angeklagten befindlichen Kaminsteins erlassen worden. Dieselben waren jedoch vom dortigen Schöffengericht freigesprochen worden, weil der vermeintliche „Kaminstein“ als solcher nicht anzusehen sei, sondern nur einen ausgepflasterten Wassergraben darstelle. In gleichem Sinne sprach sich auch die Strafkammer aus, welche die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung verwarf und die Kosten der Staatskasse auflegte. \* Gegen den Arbeiter Carl Schulz, 26 Jahre alt, angeblich aus Grünberg, welcher flüchtig, ist die

Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Central-Gefängniß zu Glogau abzuliefern. Beschreibung: Alter etwa 26 Jahre, Größe 1,65 m, Statur unterlegt, Haare dunkelblond, Stirn hoch, Bart schwarzer Schnurbart, Augenbrauen dunkelblond, Augen grau, Nase und Mund gewöhnlich, Zähne gut, Kinn oval, Gesicht rund, Gesichtsfarbe gesund, Sprache deutsch. Kleidung: schwarzes Jacket und desgleichen Hoje, graue Schirmmütze, kurzschäftige Stiefeln, schwarze Stoffweste, weißes Vorhemdchen.

\* Durch das Schweineeinfuhrverbot veranlaßt, beabsichtigen mehrere böhmische Grenzstädte die Errichtung von Schlachthäusern beabsichtigt zollfreier Ausführung kleiner Fleischmengen nach den schlesischen und sächsischen Grenzbezirken.

\* Auch in diesem Jahre werden wieder falsche Kalender durch herumziehende Händler verkauft. Dieselben tragen theils neuen Titel mit altjährigem Inhalt, oder sind mit neuen und alten Bogen gemischt. Man prüfe also vor dem Ankauf genau oder laufe in bekannten realen Geschäften!

— Die Kgl. Eisenbahn-Direction Breslau erklärt gegenüber anderweitigen Meldungen, daß mit dem Bau der Linie Reisch-Neustadt noch nicht begonnen worden und daß es also verfrüht ist, den 1. October 1890 als Termin der Eröffnung dieser Bahn zu bezeichnen.

— Zum Bahnbau Goldberg-Schdnau-Merzdorf fehlen noch 60 000 M. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß die Kreise Liegnitz und Goldberg-Baynau je die Hälfte dieser Summe auf sich nehmen werden.

— Am Freitag Nachmittag ereignete sich in Neusalz a. O. bei der Ausladehalle an der Oder ein erschütternder Unglücksfall. Als der Dampfer „Anna“ mit einem Schlepptzuge angelangt und man damit beschäftigt war, Heringsfässer auszuladen, versagte die Rolle des Flaschenzuges, und ein zurückfallendes Faß verletzte den Schiffer Feder aus Steinau derartig, daß er bald darauf verstarb. Feder hinterließ eine Frau, mit der er seit einem Jahre verheiratet ist.

— Ein schrecklicher Eisenbahnunfall hat sich nach dem „Gass. W.“ in der Nacht von Donnerstag zu Freitag auf der Strecke Gassen-Sagan bei Friedersdorf zugetragen. Einer der dienstthuenden Wärter wurde am Freitag früh todt zwischen den Geleisen aufgefunden. Der Mann hatte auch die Barriere bei Friedersdorf zu schließen, was er wahrscheinlich erst kurz vor Durchfahrt des Zuges besorgt hat. Beim Uebererschreiten des Geleises muß er dann von der Maschine erfasst worden sein, die ihn buchstäblich gerädert hat. Der Körper wurde völlig zerstückerl gefunden. Ein Bein fehlte. Möglicherweise ist es, daß mehrere Eisenbahnzüge über den todtten Körper hinweggefahren und so die grauenhaften Verwüstungen entstanden sind. Der unglückliche Bahnwärter heißt Döring, ist aus Friedersdorf und hinterläßt außer der Frau drei erwachsene Kinder.

— Auf der Eisenbahnstrecke Zellhammer-Friedland lösten sich am Sonnabend zwei mit Steinen beladene Wagen vom Arbeitszuge ab, rasten durch die Station Friedland hindurch 10 Kilometer weit bis zur österreichischen Station Halbstadt und zertrümmerten hier fünf österreichische Wagen. Personen wurden nicht verletzt.

— Aus Alt-Strunz wird dem „Fr. W.“ geschrieben: Zur Zeit der Getreide- und Heuernte kann man in den Dörfern fast täglich sehen, wie nicht nur Erwachsene selbst aus Bequemlichkeit auf hochbeladenen Wagen sitzen, sondern auch Kindern das Daraufliegen gestattet. Nachstehend berichteter Vorfall möge allen, die zu solch unverantwortlichem Leichtsinne Neigung haben, als ernste Warnung dienen. Die Handelsfrau R. aus Merzdorf hatte ein Fuder Heu geladen, um es von der Wiese nach Hause zu fahren. Der 12-jährige Sohn der R., der beim Ausladen behilflich gewesen war, blieb, um nicht nach Hause laufen zu müssen, auf dem Wagen sitzen und hielt die beim Ausladen benutzte Gabel in der Hand, während die R. selbst neben dem Wagen herging und das Fuhrwerk leitete. Beim Fahren über einen Graben löste sich ein Theil der Ladung und fiel herab, zugleich aber auch der darauf sitzende Knabe. Hierbei drang derselben die Gabel in das Genick und brachte ihm eine so schwere Verwundung bei, daß er wenige Stunden nachher seinen Geist aufgab.

### Berichtetes.

— Streik in Chemnitz und Umgegend. Nachdem schon seit einiger Zeit die Arbeiter der größten Strumpffabrik in Chemnitz streiken, ist nun auch, trotz der bereits erfolgten nicht unerheblichen Erhöhung der Löhne, in mehreren Wirtwaarenfabriken der Umgegend die Arbeit eingestellt worden. In Limbach sind seit mehreren Tagen auch Rubestörungen vorgekommen, welche zunehmen, jedoch am Sonnabend von Chemnitz militärische Hilfe erbeten wurde. Eine Compagnie ist nach Limbach abgegangen. Infolge der daselbst vorgekommenen Widerseßlichkeiten wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. — Gestern wurde der Streik der größten Chemnitzer Strumpffwaarenfabrik von Esche beendet, dagegen dauerte der Streik

in Limbach und Thalheim noch fort. Die nach Limbach enttendete Truppenabtheilung ist wieder nach Chemnitz zurückgekehrt.

— Dynamitkationen. In Portsmouth sollen im nächsten Jahre umfassende Schießversuche mit Dynamitkationen angestellt werden, um festzustellen, ob dem Zaluski'schen oder Graydon'schen Modell der Vorzug zu geben ist. Es heißt, daß die Flugbahn des Graydon'schen Projectils drei englische Meilen beträgt, während das Zaluski'sche nur eine Meile weit Treffsicherheit besitzt. Lieutenant Graydon wendet bei seinem System einen Druck von 5000 Pfund auf den Quadratzoll an, während Lieutenant Zaluski den Druck auf 2000 Pfund beschränkt. In Birmingham soll in der nächsten Zeit ein fünfzehnzölliger Graydon'scher Torpedowerfer fertig gestellt werden.

— Entgleisung eines Personenzuges. Am Sonnabend sind bei Schlettau sämtliche Wagen des Nordhäuser Personenzuges entgleist; Personen wurden zum Glück nicht verletzt.

— Schiff gestrandet. Der deutsche Dampfer „Marco Brunner“, von Bremen nach Calcutta unterwegs, ist im Rotben Meere gestrandet und wahrscheinlich wrack. Die Mannschaft ist in Suez gelandet. Es wird berichtet, die Araber hätten die Ladung geplündert.

— Zusammenstoß zweier Schiffe. Nach einem Telegramm aus Lissabon ist der Neptun-Dampfer „Herkules“ am vorigen Freitag mit dem englischen Dampfer „Deronda“ zusammengestoßen; ersterer ist gesunken, letzterer beschädigt. Der Zusammenstoß fand 20 Meilen nördlich von den Berlengas-Inseln (Westküste von Portugal) statt. Die Mannschaft des „Herkules“ ist gerettet und an Bord des englischen Dampfers „Vellephoron“ gebracht worden, der nach London in Fahrt begriffen ist. Der Dampfer „Deronda“ wurde in Lissabon von der Gesellschaft Neptun mit Beschlag belegt.

— Die Unglücksfälle auf der Jagd mehren sich derartig, daß es Noth thäte, allgemeine Bestimmungen zu erlassen, ähnlich denen, die vereinzelt Jagdgesellschaften schon für ihren Bezirk in Kraft gesetzt haben, und exemplarische Strafen auf die Nichtbefolgung zu legen. Das neueste Unglück ereignete sich am 18. d. M. bei einer in der Mechterstädt-Sondraer Waldung abgehaltenen Treibjagd. Bei derselben erschoss der Jagdtheilnehmer Brehm aus Gotha seinen eigenen Schwager. Der ältere Herr schritt mit der Flinte auf dem Rücken seinem ca. 18-jährigen Schwager voran, als die Flinte sich aus nicht aufgeklärter Ursache entlud und der Schuß den jungen Menschen so unglücklich traf, daß ihm der vordere Theil der Schädeldede weggerissen wurde und der Tod in Folge dessen sofort eintrat. Ein anderer Theilnehmer an dieser Jagd hatte kurz nach Beginn derselben einen mit 400 M. bewertheten Jagdhund erschossen.

### Berliner Börse vom 21. October 1889.

Deutsche	4 1/2 Reichs-Anleihe	107,50 Bz.
	3 1/2 dito dito	102,75 Bz. G.
Frank.	4 0/0 consol. Anleihe	106,75 Bz.
	3 1/2 dito dito	103,20 Bz.
	3 1/2 Präm.-Anleihe	158,25 G.
	3 1/2 Staatsschuldch.	100,50 Bz.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	100,25 Bz.
	4 0/0 Rentenbriefe	104,80 Bz.
Wiener	3 1/2 Pfandbriefe	100,10 Bz. G.
	4 0/0 dito	100,90 Bz.

### Berliner Productenbörse vom 21. October 1889.

Weizen 178—190. Roggen 158—169. Hafer, gut 1 und mittler schlesischer 154—158, feiner schlesischer 161—165.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langner in Grünberg.

### Ein berühmtes Heilverfahren!

[1526] Kostenfrei für Jedermann hat die Direction der Sanjana Company zu Gham (England) eine neue Aufl. der Sanjana-Heilmethode in deutscher Sprache herausgegeben. Die Sanjana-Heilmethode ist das berühmteste Heilverfahren der Neuzeit u. beweist sich von ganz wunderbarem Erfolge bei allen Stadien der Lungenschwindsucht, Chron. Lungentuberculose, Verhärtung der Lunge, tuberculöser Erweichung, Asthma, Emphysem, bei Nerven-, Gehirn- u. Rückenmarkleiden, sowie bei allen hieraus resultirenden Krankheitszuständen. Jedermann erhält die Heilmethode gänzlich kostenfrei durch den Secretär der Sanjana-Company, Hrn. Paul Schwerdfeger zu Leipzig. N. B. Zahlreiche amtlich beglaubigte Atteste wurden bereits an dieser Stelle veröffentlicht und sind jedem Exmpl. der Heilmethode beigegeben.

### Berechtigtes Aufsehen

erregen **Fay's ächte Soder Mineral-Pastillen** durch ihre Heilerfolge. In ihrer Wirkung auf Beruhigung und Heilung bei catarrhallschen Entzündungen, sei es des Halses, der Brust oder der Lungen, sind sie unerreicht und können als das beste dießbezügliche Heilmittel gelten. Alle Apotheken halten davon Depot. Verkaufspreis 85 Pfg.

## Bekanntmachung.

Durch Herrn Schiedsmann Grünwald hier selbst sind an unsere Armenkasse in Sachen R. c/a. H. 20 Mt. Sühnegeld gezahlt worden, was wir hiermit veröffentlichten.  
Grünberg, den 22. October 1889.  
**Der Magistrat.**  
gez. **Dr. Fluthgraf.**

## Bekanntmachung.

Die Sperrung des Balkweges an der sogenannten ersten Walle ist aufgehoben.  
Grünberg, den 21. October 1889.  
**Die Polizei-Verwaltung.**  
Dr. Fluthgraf.

## Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen sind:  
1 schwarzer Regenschirm mit Horngriff,  
2 neue Frauen-Hemden ohne Zeichen,  
1 braun gestreiftes Umschlagetuch,  
1 Paar gelbe Strümpfe,  
1 blau bedruckte Schürze,  
1 streifige Kattunschürze,  
5 neue Enden Leinwand,  
1 fattunenes Halstuch,  
1 schwarze Jacke mit Pelzbesatz,  
2 Frauenröde,  
1 braune Jacke,  
1 bunte Jacke,  
4 Anäuel Wolle (1 roth, 1 grau, 2 blau),  
1 hellgelbe Wollmütze,  
3 Paar Samasocken mit Gummizug,  
1 Paar niedrige Lederschuhe,  
2 Spaten,  
1 Mistgabel,  
1 Maurerhammer,  
1 rother Schmel,  
1 braune Tasse,  
1 alte Jacke,  
1 großes blaues Kopftuch,  
1 Paar grüne Plüschpantoffeln,  
1 Krüdstock,  
1 schwarze Winterjacke,  
1 Jacke mit Krimmerbesatz,  
1 Fouragierleine,  
1 Zugstrick, (Rüststrick),  
1 Paar bunte Strümpfe und  
1 Parthie Lumpen  
in vorläufige polizeiliche Verwahrung genommen, und werden die unbekannteten Eigenthümer hiermit aufgefordert, sich schleunigst zu melden.  
Grünberg, den 21. October 1889.  
**Die Polizei-Verwaltung.**  
Dr. Fluthgraf.

## Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche der Grünberger Fabrikantenstuben Band I — Blatt Nr. 1 a, b, c, d, auf den Namen der Wittwe **Rosenhagen**, Anna Rosina geb. **Franks** und der fünf Geschwister **Rosenhagen** eingetragenen, zu **Grünberg** belegenen Grundstücke sollen auf Antrag der Geschwister **Rosenhagen** zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern zwangsweise  
**am 2. November 1889, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 26 einzeln und nur auf besonderen Antrag auch zusammen versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit je 72 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer Nr. 20 eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird  
**am 2. November 1889,**  
**Mittags 12 1/4 Uhr,**  
an Gerichtsstelle verkündet werden.  
Grünberg, den 28. September 1889.

## Königliches Amtsgericht III.

Die dem Maurer **Gotthilf Hübner** zu Wenig-Lessen zugesagte Beleidigung nehme ich zurück. **Wilhelm Tschiche.**

Von Herrn Schiedsmann **H. Sucker** empfangen für unsere Diakonissen in Sachen **H. c/a. B. 5 W.**, in Sachen **H. c/a. K. 2 W.**, worüber quittirt  
Der Vorstand des Frauen-Vereins Grünberg.

**1 gebrauchter Kessel** bald zu kaufen gesucht  
Herrensstraße 7.

## Bilanz pro 30. Juni 1889.

Activa.		Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
Grund- und Boden-Conto				64 717	67
Gebäude-Conto				965 277	30
Maschinen- und Utensilien-Conto				1 952 616	38
Steuer- und Asscuranz-Conto				16 098	05
Cassa-Conto				16 400	56
Wechsel-Conto				124 849	96
Debitores (Saldo des Conto-Corrent-Conto):					
Guthaben bei der Reichsbank		10 456	69		
Guthaben bei Banquiers und andere Außenstände		479 534	66	489 991	35
Fabrik-Conto: Fertige Waare		177 804	80		
Halbfertige Waare und Rohmaterial		1 073 018	78	1 250 823	58
Effecten-Conto: Eingelöste 5proz. Obligationen				458 500	—
				5 339 274	85
Passiva.		Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
Actien-Capital-Conto				1 691 000	—
Prioritäts-Actien-Capital-Conto				1 000 000	—
Hypotheken-Conto				504 930	85
Obligationen-Conto				750 000	—
Obligations-Zinsen-Conto: Am 1. Juli cr. fällige				7 287	50
Obligations-Zinsen				375 963	73
Accepten-Conto: Laufende Accepte				472 837	40
Creditores (Saldo)				34 846	37
Reservefonds-Conto				83 891	09
Special-Reservefonds-Conto				33 891	10
Delcredere-Conto					
Stamm-Actien-Dividenden-Conto, nicht abgehobene				1 127	50
Dividende				25	—
Genuschein-Conto, desgl.				383 474	31
Gewinn- und Verlust-Conto: Gewinn					
Vorstehenden Gewinn beantragt der Aufsichtsrath wie folgt zu vertheilen:					
5 pSt. zum Reservefonds		19 173	71		
Dividende der Genuscheine		37 500	—		
Tantieme den Vorbesitzern, welche als Vorstandsmitglieder keinen Gehalt beziehen, dem Vorstände und Aufsichtsrathe		115 696	45		
9 pSt. Dividende auf 1 000 000 M. Prioritäts-Stamm-Actien		90 000	—		
7 pSt. Dividende auf 1 691 000 M. Stamm-Actien		118 370	—		
Vortrag auf neue Rechnung		2 734	15		
		383 474	31		
				5 339 274	85

## Gewinn- und Verlust-Conto pro 30. Juni 1889.

Debet.		Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
An Maschinen- und Utensilien-Conto:					
Extra-Abschreibung auf Krager		17 550	93		
Abschreibung der Instandhaltung und Erneuerung		61 816	36		
Statutenmäßige Abschreibung von 5 pSt.		102 769	28	182 136	57
Inventarium-Conto: Extra-Abschreibung				2 100	—
Gebäude-Conto: Statutenmäßige Abschreibung von 1 1/2 pSt.				14 699	64
Steuer- und Asscuranz-Conto: Abschreibung für die Zeit vom 1. Juli 1888 bis 30. Juni 1889				30 663	24
Handlungs-Unkosten-Conto: Abschreibung der Unkosten vom 1. Juli 1888 bis 30. Juni 1889				78 337	94
Zinsen- und Provisions-Conto: Abschreibung für die Zeit vom 1. Juli 1888 bis 30. Juni 1889				23 793	22
Krankentassen- und Unfall-Versicherungs-Conto: Abschreibung für die Zeit vom 1. Juli 1888 bis 30. Juni 1889				7 762	14
Obligations-Zinsen-Conto: Bezahlte Zinsen		15 039	10		
Am 1. Juli fällige Zinsen		7 287	50	22 326	60
Bilanz-Conto: Gewinn-Uebertrag				383 474	31
				745 293	66
Credit.		Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
Per Saldo-Uebertrag von 1887/88				4 084	03
Fabrikations-Conto: Gewinn-Uebertrag				741 209	63
				745 293	66

## Englische Wollenwaaren-Manufactur

(vormals Oldroyd & Blakeley).

gez. **Aug. Lübke, John Oldroyd, G. S. Blakeley, J. W. Oldroyd, B. Nathanson.**

## Bertretungen

für Berlin u. Umgegend gesucht.

Ein seit 12 Jahren in Berlin domic. selbstst. großer Bekannter- und Kundenkreis in der Manufactur-u. Tuch-Branchen habender Kaufmann, welcher sein Geschäft am 1. Nov. d. J. aufgibt, wünscht Bertretungen leistungsfähiger Fabrikanten der Textil-Branchen — wenn möglich mit Lager — zu übernehmen. Cautionen in beliebiger Höhe. Ia. Referenzen. Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin S. W. sub I. O. 9132** erbeten.

## Ein Kutscher

wird angenommen **Bällchauerstr. 24.**

Ein Knabe aus anständiger Familie wird als Lehrling angenommen von **Alex. Kornatzki, Sattler u. Tapezierer.**

Ein Schulmädchen wird gesucht zu einem Kinde **Kathol. Kirchstraße 1.**

Zur Uebernahme resp. Vergrößerung eines nachweisl. rentabl. Geschäfts (techn. Branche) wird ein stiller Theilnehmer mit 10 bis 12 000 M. disponibl. Vermögen baldigst gesucht. Branche-Kenntniß nicht erforderlich. Gesl. Offerten sub **M. P. 100** in der **Cyp. d. Bl.** erbeten.

Köchinnen u. Mädchen s. Alles, f. hier u. außerh. werden sofort u. zu Neujahr gef. Kutscher u. Haushälter suchen Stellung durch **Miettsfrau Kaulfürst, Niederstr. 29.**

Tüchtiges Landmädchen für Alles wird zum baldigen Antritt gesucht. **Miettsfrau Senfleben.**

Ein Fadenmädchen sucht **Gustav Fritze.**

**1 Muff** nebst **Boa** u. **1 Wintermantel** zu verkaufen **Bällchauerstr. 15.**

Eine **Kommode** bald zu kaufen gesucht. **Kath. Kirchstraße 6.**

**1 Fuder Dünger** zu verk. **Knappengasse 1.**

**Dünger** zu verkaufen **Fließweg 11.**  
**1 Düngergr. f. geräumt** werd. **Niederstr. 26.**

500 Jahr alte berühmte ächte **St. Jacobs-Magen-tropfen.** Schutzmarke:  im Stern.

Unerreicht bei Magen- u. Darm-fatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Gel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.  
Die **Jacobstropfen** sind keine Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. a 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adr. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt od. bei einem der endstehenden Depositeure.

**Central-Depot M. Schulz, Emmerich.**  
**Apothek. z. schwarzen Adler, Löwen-Apothek. Grünberg; Apoth. L. Schnurpfel, Beuthen a. D.; Apoth. R. Barabas, Carolath; Apoth. G. Koehler, Forst; Apothek. z. schwarzen Adler, Frankfurt a. D.; Gustav Lehmann, Sagan.**

**Dr. Romershausen's Augen-Essenz**  
zur Erhaltung und Stärkung der Sehkraft.  
Seit mehr als 50 Jahren mit bestem Erfolge angewandt.  
Hergestellt in der Apotheke von **Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.**  
Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein äußerst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.  
Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung in Grünberg durch beide Apotheken.

**Ein Gasthaus**  
mit gutem Geschäftsgang, womöglich auf einem Dorfe in der Nähe Grünberg, wird per 1. April zu pachten gesucht. Off. unter **A. M. 20** a. d. **Cyp. d. Bl.**

Ich bin Willens, mein Haus zu vermietthen oder zu verkaufen. Dasselbe ist zum 1. Januar 1890 zu beziehen.  
**H. Reiche, Zanny.**

Mein massiv. Wohnhaus mit Laden, Stallung, Garten, Hütungsgeb., steht zum sofort. Verkauf. **R. Finke, Saabor.**

Ein möbl. Parterre-Zimmer zu vermietthen **An der Gasanstalt 3.**

Große u. kleine Wohnungen zu vermietthen **Gartenstraße 6.**

2 Stuben u. Küche zum 1. Nov. oder 1. Jan. zu verm. **Schertendorferstr. 57**

**1 vord. Wohnung**, best. aus 2 Stb., Küche, Kammer u. Beigelaß, ist z. 1. Jan. an ruh. Mieth. zu verm. **Niederstr. 42.**

**1 fl. möbl. Zimmer** zu verm. **Hinterstr. 8.**

**Fr. Wohnung** rub. Miether **Oberthorstr. 13.**

**2 Stuben u. Küche** zum 1. Novbr. zu vermietthen **Leffenerstraße Nr. 4.**

**Gute Pflastersteine**  
sucht bald zu kaufen  
**Tuchm.-Gewerks-Fabrik.**

Am 7. October ist auf meinen Wagen eine Tasche mit Inhalt gelegt worden. Abh. b. **F. Müller** in Droschaybau.

Ein **Behnmarkstück** ist am Montag auf dem Wege über den Resourcenplatz von einer armen Pers. verl. worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung **Silberberg 6** abzugeben.

Ein **Sommerüberzieher** ist am Sonntag auf dem Wege Gesundbrunnen-Postplatz verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben **Berlinerstr. 72.**

**1 Pferdedecke** von Grünberg nach Sawade gefunden. Abzuholen bei **Gottlieb Reiche** in Sawade.

**1 Fet-Armband** ist auf dem Wege nach der Barndischen Mühle verloren worden. Abzug. geg. Belohn. **Postplatz 12.**

**Gestohlen**  
wurde mir in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. ein Blechschloß mit der Aufschrift: „Einigen künftlicher Zähne u. s. w.“ **Oberthorstr. 18. Zahn-Arzt Banner.**

Wer mir Auskunft über die mir gestohlene Uhr: **Nr. 19890** geben kann, erhält **10 Mark** Belohnung.  
**H. Reiche, Zanny.**

Ein schwarz- u. weißgefleckter Hund zugekauft. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen **Balkweg 35.**

Druck und Verlag von **W. Levyson** in Grünberg.